



Online-Handel nur bei Non-Food erfolgreich

Nach einer Untersuchung der Gesellschaft für Konsumforschung aus 2018 hat sich der Onlinehandel nur bei Non-Food-Artikeln etabliert. Besonders in den Bereichen Computer, Telekommunikation, Musik, Film, Foto, Reisen und Spielwaren hat der E-Commerce bereits Umsatzanteile von über 40 %. Bei Büchern, Uhren, Kleidung oder Sportartikeln liegen die Anteile zwischen 20 und 30 %. Abgeschlagen landen Haushaltswaren, Möbel oder Gartenartikel unter 20 %. Mit Abstand am Schluss werden häufig gekaufte Alltagsartikel aufgeführt. Besonders Lebensmittel haben mit nur 1 % die rote Laterne – allen Anstrengungen der Einzelhandels-Online-Shops zum Trotz. Aber wird das so bleiben? hg



Immer mehr Biohennen

Angebot und Preise des Eiermarktes haben sich nach der Fibrinilkrise (3. Quartal 2017 bis Ostern 2018) im letzten Jahr nach Aussagen des Marktinfo Eier und Geflügel der Ulmer KG wieder normalisiert. Zugleich ist der Anteil an Bio- und Freilandhennen gewachsen. Biohühner haben einen Anteil von 12 %. Der Anteil der Freilandhennen liegt bei 19 %, die Bodenhaltung bei 63 % und die Kleingruppenhaltung der Stufe drei bei unter 7 %. Da nur Betriebe mit mehr als 3.000 Hennenplätzen gezählt wurden, wird der Marktanteil der Bioeier noch höher sein. In Mobilställen leben nach Schätzungen von Jutta van der Linde (Expertin der LW-Kammer NRW) bereits mehr als eine Million Legehennen – Tendenz steigend. Der Absatz der Bio-Schaleneier läuft zu etwa 70 % über den Einzelhandel, während die konventionellen Eier nur zu 50 % dort abgesetzt werden. Der Anteil von Bio-Mastgeflügel bewegt sich um 1 %. Der etwa dreimal so hohe Preis dämpft das Wachstum. hg



Rabobank mit erstaunlichen Aussagen

Der Strukturwandel in Hollands Schweineproduktion, so eine Prognose der Rabobank werde sich bis 2030 beschleunigen. Um 70 % statt wie in den vergangenen Dekaden „nur“ um 50 % werde sich die Zahl der Schweinehalter auf etwa 1.000 reduzieren. 14 % der Sauen und 18 % der Mastschweine würden abgestockt. Einzelne Landwirtschaftsunternehmen würden mehrere Betriebe an verschiedenen Orten führen, um die notwendigen Modernisierungen und Investitionsauflagen umsetzen zu können. Maßnahmen zur Emissionsreduktion oder zum Kauf von Produktionsrechten würden die Produktionskosten ohne Ausgleich erhöhen. Außerdem wären 66 % der Schweinehalter über 65 Jahre und hätten häufig keinen Nachfolger. So weit – so bekannt – so schlecht. Auch die Forderung nach mehr vertikaler Integration unter die Vermarktungsunternehmen einschließlich der Optimierung der Kette von Zucht bis Verarbeiter bis zum Einsatz der Digitaltechnologie zur Planung und Steuerung der Warenströme ist nicht neu und auf jeder Eurotier-Messe zu hören. Die Zielsetzung, dass, da die reine Senkung der Produktionskosten nichts mehr bringe, „gemeinsam qualitativ hochwertiges Fleisch für einen möglichst hohen und garantierten Preis“ erzeugt werden solle, überrascht als Aussage der Rabobank da schon eher. Und dass der Gewinn so gut wie möglich gerecht in der Kette geteilt werden müsse, macht schon fast misstrauisch. Geradezu erstaunlich wird es, wenn die Autoren der Veröffentlichung die Notwendigkeit eines „Kulturwandels“ des Schweine-sektors angemahnt wird. Man müsse sich von einem „unerwünschten Widersacher“ zu einem „Mitreiter“ entwickeln und in der Gesellschaft vernetzen mit gegenseitigem Verständnis, einer flexiblen Einstellung und respektvoller Kommunikation. Dafür seien Bündnisse mit Branchenkritikern und Verbraucherorganisationen zu empfehlen. Sie ständen für Kundennähe und die Öffnung zum „Erfolgsfaktor“ Produktdifferenzierung. Eingehen auf Tierschutz und Umweltschutz sei Teil der Modernisierung. Gerade die Niederlande mit 200 % Selbstversorgung müssten jedes Marktsegment bedienen. hg

Bodenschutz ist Handarbeit

Handfester Protest gegen ein geplantes Logistikzentrum in Nordhessen

Schon von Weitem sind die bunten Zelte und Banner auf dem von Klimaaktivist*innen besetzten Acker in Neu-Eichenberg zu sehen. Seitdem dieser Anfang Mai besetzt wurde, wächst das Camp stetig. Engagierte Menschen aus nah und fern kochen, bauen und pflanzen nun täglich, um den Acker zu beleben und gegen die drohende Versiegelung zu verteidigen. Ein riesiges Logistikgebiet soll auf der ca. 80 Hektar großen Fläche gebaut werden, wenn es nach Investor Dietz AG aus Bensheim geht. Dabei ist die Region um den Acker Teil der „Ökolandbau-Modellregion Nordhessen“ und zeichnet sich durch pittoreske, verschlafene Dörfer und eine malerische Landschaft aus, die durch die langjährige landwirtschaftliche Nutzung geprägt ist. Mit 80 Bodenpunkten weist die besetzte Fläche einen unglaublich fruchtbaren Boden auf. Die Besetzer*innen sehen das große Potential: „Durch agrarökologische Nutzung könnte dieser Boden die Menschen in den umliegenden Dörfern und Städten mit lokal produzierten Lebensmitteln versorgen“, erläutert eine Aktivistin ihre Vision von Ernährungssouveränität. Dem gegenüber steht der Plan der Dietz AG, welche die Fläche betonieren und mit bis zu 14 Meter hohen Hallen bebauen möchte, um auf neu gebauten Straßen täglich bis zu 2.000 LKWs in das Gebiet rein- und rauszuleiten. „Dieses Logistikgebiet steigert den CO₂-Ausstoß und vernichtet gleichzeitig Böden, die Kohlenstoff speichern können. Das bedeutet für Menschen im globalen Süden den Verlust

ihrer Lebensgrundlagen oder ihres Lebens, durch steigenden Meeresspiegel, Unwetter oder dadurch ausgelöste Flucht“, sagt ein*e Besetzer*in. Das Megaprojekt wirkt sich also global und lokal auf Menschen und unsere Mitwelt aus. Im Dorf selbst wird seit der Veröffentlichung der Pläne heftig diskutiert. Neben einigen Stimmen, die sich für ein Logistikzentrum aussprechen, gibt es eine sehr aktive Bürger*innen-Initiative, die sich deutlich gegen den Bau des Logistikgebiets positioniert. Es wird bemängelt, dass es keine Abstimmung gegeben hat. „Wenn wir als Gemeinde uns gefragt hätten: ‚Was brauchen wir?‘ und es wäre dieses Logistikzentrum rausgekommen, wäre das ja schön. Aber so war es nicht“, meint eine der Dorfbewohner*innen. Es geht also auch um die Frage, wer eigentlich über die Zukunft des Dorfes entscheidet: Menschen oder Kapital? Nachdem zunächst für vergangene Woche die Räumung angekündigt war, sieht die Hessische Landesregierung nach aktuellem Stand vorerst davon ab, die Fläche zu räumen. Unterstützung erfuhren die Aktivist*innen nicht zuletzt durch die Bürger*innen-Initiative, den BUND und Abgeordnete der hessischen Linken. Zumindest bis es zur Entscheidung des Gemeinderats kommt, bleibt das Camp nun geduldet. Noch ist nichts entschieden. Wer sich engagieren möchte, wird im Camp jederzeit herzlich willkommen geheißen.

Lisa Schulz

Weitere Infos unter www.ackerbleibt.org



Vielfalt statt Logistikzentrum

Foto: Schulz